

Hochschule für Musik, Klassik

«Foxtrot Délirium»

Freitag, 5. April 2019

17.30 Uhr, Vorkonzert und Einführung mit dem Komponisten

Das Ensemble zone expérimentale spielt Solo- und Kammermusik von Martin Matalon

Neuer Saal der Musik-Akademie Basel, Leonhardsstrasse 6, Basel

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds der Dozierenden der Hochschule für Musik FHNW

19.30 Uhr, Filme mit Live-Musik

Das Ensemble Diagonal spielt Martin Matalons «Las siete vidas de un gato» zum Film «Un chien andalou» (Luis Buñuel, 1929) sowie «Foxtrot Délirium» zu «Die Austernprinzessin» (Ernst Lubitsch, 1919). Die Musik wird live zu den beiden Filmen erklingen.

Grosser Saal der Musik-Akademie Basel, Leonhardsstrasse 6, Basel

Eintritt frei, Kollekte zugunsten des Stipendienfonds der Dozierenden der Hochschule für Musik FHNW



Quelle: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden

17.30 Uhr Neuer Saal der Musik-Akademie Basel

Vorkonzert und Einführung mit dem Komponisten.
Das Ensemble zone expérimentale spielt Solo- und Kammermusik von Martin Matalon.

Martin Matalon
(*1958)

Traces XI (2015)
für Posaune und Elektronik

Adrián Albaladejo Díaz, Posaune
Jonas Prina, Elektronik

Short stories (2005)
für Vibraphone
Antoine Brocherioux, Vibraphone

Antoine Brocherioux, Vibraphon

Einführung ins Abendkonzert durch den Komponisten Martin Matalon

Traces XII (2017)
für Harfe und Elektronik

Alina Traine, Harfe
Jonas Prina, Elektronik

19.30 Uhr
Grosser Saal der Musik-Akademie Basel

Martin Matalon ***Las siete vidas de un gato***
(*1958) pour 8 instruments et dispositif électronique (1996, rev. 2009),
Musik zum Film *Un Chien Andalou* (1929) von Luis Buñuel (1900–1983)

Martin Matalon ***Foxtrot Délirium***
pour 12 instruments et dispositif électronique (2015),
Musik zum Film *Die Austernprinzessin* (1919) von Ernst Lubitsch (1892–1947)

Ensemble Diagonal

«Las siete vidas de un gato»

Joana Fernandes, Flöte / Altflöte
Benjamin Pallagi, Klarinette
Simon Blatter, Trompete
Sijing Ye, Klavier
Tomohiro Iino, Antoine Brocherieux, Schlagzeug
Alicja Pilarczyk, Violine
Giulio Sanna, Violoncello

«Foxtrot Délirium»

Jorge Rodríguez, Flöte / Bassflöte
Benjamin Pallagi, Klarinette / Kontrabassklarinette
Donatien Bachmann, Fagott / Kontrafagott
Simon Kissling, Horn
Simon Blatter, Trompete
Adrián Albaladejo, Posaune
Alina Traine, Harfe
Kirill Zvegintsov, Klavier
Antoine Brocherieux, Tomohiro Iino, Schlagzeug
Léo Belthoise, Violine
Giulio Sanna, Violoncello

Lino Schilling, Clemens Fiechter, Elektronik
Florian Röhrli, Martin Matalon, Klangregie
Jürg Henneberger, musikalische Leitung

Zum Programm

Uns allen ist wohl der Stummfilmpianist bekannt, eine jener besonderen Musikfiguren, die meist «prima vista» zu Filmen spielten. In den 20er Jahren wurden sogar Anleitungen gedruckt, wie Stummfilme zu begleiten seien. Neben Klavier oder Pianola wurde auch mit Orchestern oder Phonographen «vertont». Eine extra zum Film komponierte Musik gab es meist nicht. Die von Pianisten live improvisierte «Tonspur» war im echten Sinne eine Gebrauchsmusik, die musikalisch einen emotionalen Faden zum Bild herstellen sollte, mal kommentierend, mal begleitend, mal atmosphärisch, oft aber auch direkt auf den Bildrhythmus als Vertonung von Gesten und Aktionen, manchmal auch als Geräuschersatz. Erst gegen Ende der 20er Jahre wurde der Stummfilm langsam vom Tonfilm abgelöst.

Vielerorts ist in den letzten Jahrzehnten das Komponieren für historische Stummfilme wiederbelebt worden, es hat sich ein eigenes Genre entwickelt. Die Filme werden nicht bloss in Spezialkinos, sondern immer öfter auch bei Film- und Musikfestivals gezeigt.

Die Kunst dem Film musikalisch gerecht zu werden und ihn nicht nur zu verdoppeln oder nachzuäffen, bedarf einer besonderen musikalischen Intelligenz. Es geht nicht darum eine «absolute Musik» zu schreiben, sondern dem Visuellen einen klingenden Gegenpart zu liefern, eine Spur zu legen die dem Film dient. Diese Musik soll aber auch in sich selbst stilistisch kohärent sein.

Dem argentinischen Komponisten Martin Matalon ist dies in ganz besonderer Weise gelungen, was die vielen Live-Aufführungen seiner Musik mit Ensembles und nun auch mit Orchestern zu Filmen bezeugen. Bekannt geworden ist etwa seine Vertonung von Fritz Langs *Metropolis* oder auch seine Buñuel-Trilogie. Aus dieser Trilogie hören wir *Las siete vidas de un gato*, die Musik zum berühmten *Un Chien Andalou*.

Die bald hundertjährige Komödie *Die Austernprinzessin* von Ernst Lubitsch wird mit der frechen und virtuosen Musik Matalons, dem *Foxtrot Delirium* zu einem doppelten Vergnügen.

Marcus Weiss



Martin Matalon, 1958 in Buenos Aires geboren, erhielt 1984 seinen Bachelor-Abschluss in Komposition am Boston Conservatory of Music und 1986 seinen Master-Abschluss an der Juilliard School of Music. 1989 gründete er Music Mobile, ein New Yorker Ensemble, das sich dem zeitgenössischen Repertoire widmet (1989-96).

Matalon erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter 2007 den Grand Prix des Lycéens, 2005 das J.S. Guggenheim-Stipendium und le prix de L'Institut de France Académie des Beaux Arts, 2001 den Preis der Stadt Barcelona, das Charles-Ives-Stipendium der American Academy and

Institute of Arts and Letters (1986), ein Fulbrightstipendium nach Frankreich (1988).

1993, nachdem er sich in Paris niedergelassen hatte, kollaborierte der Komponist erstmals mit dem IRCAM zusammen und arbeitete an *La Rosa profunda*, der Musik für eine Ausstellung im Centre Pompidou. Im folgenden Jahr gab IRCAM eine neue Partitur für die restaurierte Version von Fritz Langs Stummfilm *Metropolis* in Auftrag. Nach dieser umfangreichen Arbeit wandte sich Martin Matalon dem Universum von Luis Buñuel zu und schrieb nacheinander Partituren für drei legendäre surrealistische Filme des spanischen Regisseurs: *Las Siete vidas de un gato* (1996) für *Un Chien andalou* (1927), *Le Scorpion* (2001) für *L'Age d'or* (1931) und *Traces II (la cabra)* (2005) für *Las Hurdes (terre sans Pain)* (1932).

Sein Katalog umfasst auch eine grosse Anzahl von Kammer- und Orchesterwerken, wie z.B. *Otras Ficciones* oder *Lignes de fuite* für grosses Orchester, *...del matiz al color...* für Cello-Oktett, *Monedas de hierro* für Ensemble und Elektronik sowie Stücke für ein grosses Spektrum verschiedener Genres: Musikalische Geschichten, choreographische Arbeiten, Installationen, Musik mit Text, Horspiele, Musiktheater, Musik mit Pantomimen u.v.m.

Die 1997 begonnene Serie von *Trames*, Grenzarbeiten zwischen Solokonzert und Kammermusik, und die Serie von *Traces*, die für Soloinstrumente und real time processing konzipiert wurde, stellen für ihren Autor eine Art kompositorisches Tagebuch dar, sie bilden auch einen wichtigen Teil seines Katalogs.

Martin Matalon hat unter anderem für das Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Orchestre Philharmonique, Orchestre National de Lorraine, Orquesta de Barcelona y Catalunya, das Ensemble Intercontemporain, Barcelona 216, Les Percussions de Strasbourg, Court-circuit, Ensemble Modern, MusikFabrik u.a. geschrieben.

Matalon leitet regelmässig Ensembles und ist als Dozent tätig: Gastprofessor an der McGill University (2004-2008), Regent Professor an der Bekeley University (2007), Sommerakademie am IRCAM (2000 und 2003), Centre Acanthes (2000 und 2004) u.a.

In den Jahren 2003 und 2004 war er composer-in-residence beim Orchestre National de Lorraine und dem Arsenal de Metz, von 2005 bis 2009 in den elektronischen Studios von La Muse en Circuit.

<https://martinmatalon.com/biographie>